

Sitzungsperiode 2025-2026
Sitzung des Ausschusses III vom 19. März 2026

FRAGESTUNDE*

- **Frage Nr. 359 von Herrn HENN (CSP) an Minister FRANSEN zu den Feinstaubbelastungen in den Klassen**

Messungen der Organisation Airscan in 75 belgischen Schulen zeigen, dass rund 84 Prozent der untersuchten Klassenzimmer die von der Weltgesundheitsorganisation empfohlenen Richtwerte für Feinstaub überschreiten. Nach Angaben der Initiatoren handelt es sich dabei nicht um Einzelfälle, sondern um ein strukturelles Problem mit potenziell erheblichen Auswirkungen auf Konzentrationsfähigkeit, Gesundheit und schulische Leistungen unserer Kinder.

Das Projekt „Clean Air for Schools“ sieht vor, durch die Installation geeigneter Luftreinigungssysteme die Feinstaubbelastung in Klassenräumen deutlich zu reduzieren. Airscan spricht von einer möglichen Senkung um bis zu 60 Prozent und plädiert für rasches und entschlossenes Handeln, um die Luftqualität nachhaltig zu verbessern.

Kinder und Jugendliche verbringen einen wesentlichen Teil ihres Tages in der Schule. Dieser Ort sollte nicht nur ein Raum des Lernens und der persönlichen Entwicklung sein, sondern auch ein Umfeld, das ihre Gesundheit schützt und fördert.

Im Sinne einer vorausschauenden und verantwortungsvollen Präventionspolitik erscheint es daher geboten, geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Raumluftqualität zu prüfen und gegebenenfalls umzusetzen. Investitionen in gesunde Lernbedingungen tragen nicht nur zum Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler bei, sondern können langfristig auch gesundheitliche Folgekosten reduzieren und vermeidbares Leid verhindern.

Saubere Luft in Schulen ist kein Luxus, sondern eine grundlegende Voraussetzung für gute Lernbedingungen und die Gesundheit aller Schülerinnen und Schüler.

Aus diesem Grunde möchte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Minister, folgende Fragen stellen:

1. Wie bewertet die Regierung die Messungen der Organisation Airscan und die Einschätzung, dass es sich hierbei um ein ernstzunehmendes Gesundheitsproblem für unsere Kinder handelt?
2. Gibt es verbindliche Mindeststandards oder regelmäßige Kontrollen zur Luftqualität in Klassenzimmern?
3. Welche pragmatischen Maßnahmen zieht die Regierung in Betracht, um die Feinstaubbelastung in Klassenräumen zu reduzieren, bis strukturelle Sanierungen erfolgen?

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen der von den Fragestellern hinterlegten Originalfassung.

- **Frage Nr. 360 von Herrn JERUSALEM (ECOLO) an Minister FRANSEN zu den Folgen des TEC-Streiks für die Schulkinder der Deutschsprachigen Gemeinschaft**

In den letzten Wochen haben mehrere Streikbewegungen verschiedene Bereiche unserer Gesellschaft betroffen. Unter anderem der Streik der Busfahrer des TEC hat viel Aufmerksamkeit erregt.

Während fast zwei Wochen war der öffentliche Nahverkehr Anfang Februar stark eingeschränkt¹. Auch Schülerinnen und Schüler, bzw. ihre Eltern, waren von dieser Situation betroffen. Der öffentliche Busverkehr ist erfreulicherweise ein sehr gängiges Verkehrsmittel unter der Schülerschaft. Ohne diese Transportmöglichkeit mussten nun aber alternative Lösungen her.

Diese Situation führte auch zu Stress, Verspätungen und organisatorischen Problemen für viele Familien. Und auch die Schulen mussten Verständnis für wiederholte Verspätungen und einige Abwesenheiten zeigen.

Wir verstehen und respektieren das Streikrecht, das ein grundlegendes Recht der Arbeitnehmer ist, um ihre Arbeitsbedingungen zu verteidigen. Klar ist auch, dass ein Streik nicht ohne Unannehmlichkeiten bleibt. Diese gilt es anzuerkennen und ihnen Rechnung zu tragen, auch im schulischen Alltag.

Hierzu meine Fragen:

1. Was müssen Schulen im Falle von Verspätungen und Abwesenheiten, die aufgrund eines Streiks z. B. des TEC zu Stande kommen, beachten?
2. Dürfen Schülerinnen und Schüler negative Auswirkungen erfahren, wenn sie aufgrund eines Streiks des TEC verspätet oder gar nicht zum Unterricht erscheinen?

- **Frage Nr. 361 von Herrn WERTZ (PFF) an Minister FRANSEN zur Integration von Lebens- und Gesundheitskompetenzen sowie ökonomischen Kompetenzen in den Bildungszentren der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens**

Die Bildungsvision 2040 sieht für unsere Gemeinschaft das Ziel vor, dass jede Unterrichtseinrichtung einen gesellschaftlichen Auftrag erfüllen soll. Dies ist klar, denn Schulen stehen bereits heute für die qualitätsvolle Ausbildung unserer Zukunft, also der unserer Kinder und Jugendlichen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Bildungsvision zur Gestaltung eben dieser Zukunft einen Schritt weitergeht, indem sie die zehn Lebens- und Gesundheitskompetenzen der WHO integriert.

Zu diesen Lebens- und Gesundheitskompetenzen gehören auch die politisch-demokratische Kompetenz, die berufliche Orientierung sowie die ökonomische Kompetenz. In der der Bildungsvision vorausgehenden Online-Umfrage des VDI-Technologiezentrums aus dem Jahr 2023/2024 hielten die Forschenden allerdings fest, dass gerade diese Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule als nicht ausreichend in der Vorbereitung auf das Leben bewertet wurden.²

Vor allem die ökonomische Kompetenz, die unter anderem das Handeln in der Wirtschaft sowie die Vermittlung des Umgangs mit Finanzen und Rechtsdokumenten umfasst, wird nicht in jeder Studienrichtung vermittelt. Oftmals muss dazu nämlich bei Interesse die passende Abteilung, wie beispielsweise *Wirtschaftswissenschaften*, gewählt werden.

¹ <https://www.grenzecho.net/136146/artikel/2026-02-11/nach-zwei-wochen-streik-tec-busse-fahren-wieder-regular-auch-der-dg>.

² https://ostbelgienbildung.be/PortalData/21/Resources/downloads/allgemeine_infos/2024_03_25_Ergebnisbericht_Umfrage_Bildungsvision.pdf.

Da die Vermittlung eben jener wirtschaftlichen Kompetenzen jedoch immer mehr an Bedeutung gewinnt, erlaube ich mir, Ihnen folgende Fragen zu stellen:

1. Wie werden die Lebens- und Gesundheitskompetenzen der WHO, wie erwähnt in der Bildungsvision 2040, bereits heute konkret in den Rahmenplänen umgesetzt?
2. In welchem Rahmen soll die ökonomische Kompetenz in Zukunft vermittelt werden?
3. Welche Herausforderungen sehen Sie für das ostbelgische Bildungswesen bei der Vermittlung der obengenannten Kompetenzen?

• **Frage Nr. 362 von Herrn WERTZ (PFF) an Minister FRANSEN zur Vermittlung der Kompetenzen in der ersten Fremdsprache Französisch in der Dualen Ausbildung an den ZAWM**

Das DELF-Zertifikat (Diplôme d'Études en Langue Française) ist ein international anerkanntes Sprachdiplom, das den Kenntnisstand in Französisch nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GERS) bescheinigt.

So nehmen die Schülerinnen und Schüler in der DG seit längerem an dieser Testung teil, um die Französischkompetenz am Ende der Primarschule (A2-Niveau) sowie am Ende der Ausbildung am Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (ZAWM) und der Sekundarschule (B1- und B2-Niveau) zu erfassen.

Zwar wird diese Testung regelmäßig und systematisch durchgeführt, um den Kompetenzzuwachs bei den getesteten Gruppen festzuhalten, dennoch fallen die Ergebnisse der technisch-beruflichen Abteilungen und der Lehrlinge im Vergleich häufiger etwas schwächer aus. Diese Entwicklung konnte bei den DELF-Testungen zwischen den Jahren 2014 und 2023/2024 festgehalten werden.

Natürlich ist bei einer solchen Testung jeweils das getestete Niveau ausschlaggebend. Bei einem B1-Niveau wird jedoch deutlich, dass es sich nicht um einen Sprachnutzer handelt, der der Sprache fließend mächtig ist.³ Hinzu kommt eine besondere Problematik für den Bereich der Dualen Ausbildung aufgrund der geringen Anzahl Stunden Französisch pro Woche – und somit auch pro Schuljahr und in der gesamten Ausbildung.

Auf der anderen Seite ist die Beherrschung der französischen Sprache von Belang, um sich als Arbeitnehmer im belgischen Arbeitsalltag orientieren zu können. So sind unter anderem längst noch nicht alle benötigten Informationen in diesem Alltag in deutscher Sprache verfügbar.

Erlauben Sie mir daher, Ihnen folgende Fragen zu stellen:

1. Inwiefern bestätigen die Ergebnisse der Testung 2024/2025 den Trend, dass die Duale Ausbildung bei DELF-Testungen schwächer abschneidet?
2. Mit welchem Konzept möchten Sie den Erwerb der französischen Sprache in der Dualen Ausbildung fördern?
3. Welche Rolle wird die Deutschsprachige Gemeinschaft bei der Ausarbeitung dieses Konzepts einnehmen?

• **Frage Nr. 363 von Herrn SERVATY (SP) an Minister FRANSEN zu der in diesem Jahr im 6. Schuljahr nicht stattfindenden Delf-Testung Französisch**

Der hohe Stellenwert des Französischen als bedeutende und quasi unverzichtbare Zweitsprache ist seit jeher gesellschaftlicher Konsens in Ostbelgien. Dessen frühzeitiges Erlernen ab dem Besuch des Kindergartens sowie in allen darauffolgenden Schulformen, hat

³ <https://www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php>.

Generationen von Ostbelgiern zu persönlicher Entfaltung und nicht zuletzt zu beruflichem Erfolg verholfen.

Ähnlich selbstverständlich haben bereits seit Jahren die unabhängigen Erhebungen und gezielten Sprachtestungen zur Ermittlung der Französischkenntnisse unserer Schülerinnen und Schüler Einzug in die pädagogische Praxis an ostbelgischen Schulen gehalten, lassen diese doch interessante Rückschlüsse zum erreichten Sprachniveau unter anderem zum Ende der Grundschule zu.

In diesem Zusammenhang sorgte in der vergangenen Woche eine Mitteilung der PDS-Grundschule an die Eltern der Kinder des 6. Schuljahres für Verunsicherung. In ihr heißt es: "Liebe Eltern, wir wollten Sie darüber informieren, dass es in diesem Schuljahr keinen Delf-Test für die Schüler des 6. Schuljahres geben wird (dieser Test hat in den letzten Jahren in allen 6. Schuljahren der DG stattgefunden, um das Französisch-Niveau der Kinder zu testen). Der Minister hat sich dazu entschieden, diesen nur noch alle 2 Jahre stattfinden zu lassen. Dies hat jedoch keinerlei Einfluss auf die Französischnote der Kinder, da dieser Test auch in den vergangenen Jahren nicht ins Zeugnis einfluss und unabhängig vom Ministerium bewertet wurde."

Auch wenn Ihre politische Entscheidung, besagte Testungen künftig nur noch alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, bereits bekannt war, so sorgt die erhaltene Bestätigung nunmehr doch für Verunsicherung und Enttäuschung bei den Eltern. Dies, weil nicht nur die durch eine anerkannte Einrichtung erfasste objektive Momentaufnahme der tatsächlichen Französischkenntnisse, sondern eben auch die vielfältigen pädagogischen Rückschlüsse für die Kinder des aktuellen Jahrgangs entfallen. Hinzu kommt, dass auch die Möglichkeit zur Erlangung eines anerkannten Sprachzertifikats entfällt.

Demzufolge wurde vielfach der Wunsch geäußert, nach einer Möglichkeit zu suchen, um diese wertvollen Erkenntnisse und Vorteile auch dem aktuellen Jahrgang zur Verfügung stellen zu können.

Dazu lauten meine Fragen:

1. Wie könnte sichergestellt werden, dass auch in diesem Jahr - gegebenenfalls mittels einer Übergangslösung - der betreffende Schülerjahrgang ein solches Testangebot erhält?
2. Unter welchen Umständen wären Sie bereit, diese in vielfältiger Hinsicht pädagogisch wertvollen Testungen künftig wieder alljährlich stattfinden zu lassen?